

Herr Schüüch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 34

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auge um Auge, Zahn um Zahn, Dia um Dia ...

EIN DIAPOSITIVES DRAMA VON PETER PETERS

«Frau Hangartner hat gerade angerufen, Schatz, ob wir am Dienstag zu ihnen kommen und ihre Dias von Mexiko anschauen.»

«O je! Muss das sein? Wir gehen doch am Montag schon zu Häfliger und gucken deren Griechenlandbilder an. Hast Du gefragt, wie viele sie haben?»

«Ja hab' ich, obwohl es mir etwas peinlich war. Sie meinte, sie hätten sich diesmal so richtig erholt und ihre Kamera die meiste Zeit zu Hause gelassen. Sie hätten nur siebzehneinhalb Magazine voll.»

«Das ist ja reizend. Na ja, wenn man an die 27 Magazine denkt, die sie im letzten Jahr von Norwegen mitgebracht haben, haben sie sich ja tatsächlich gebessert. Weisst du noch, wie ich nach dem 19. eine Gallenkolik vorgetäuscht habe, damit wir nach Hause konnten?»

«Ja, und während dem 21. Magazin bekamen dann alle anderen Gäste dieselbe Kolik. Herr Hangartner hat daraufhin sogar seinen Wein von einem Labor testen lassen.»

«Er hätte lieber mal seine Dias testen lassen sollen. Die stanken dermassen nach Langeweile, dass es eigentlich chemisch nachweisbar sein müsste.»

«Also Schatz, nun sei aber nicht ungerecht. Ein paar schöne Landschaftsaufnahmen waren schon dabei.»

«Hm, bis auf die Teile, die jeweils von irgendwelchen Familienmitgliedern verdeckt wurden, welche Gesichter machten wie frisch Operierte, die gerade aus der Narkose aufwachen.»

«Wie dem auch sei, Frau Hangartner erwartet meinen Rückruf. Was soll ich ihr sagen?»

«Sag ihr, ich sei soeben mit Gallenkolik und Blaulicht ins Krankenhaus eingeliefert worden!»

«Liebling, wir können da nicht kneifen. Die haben sich im Februar schliesslich auch unsere ganzen Teneriffa-Bilder angeguckt!»

«Na, die waren aber auch wirklich gut!»

«Trotzdem war Herr Hangartner während der Vorführung mindestens 40 Minuten lang auf dem Klo.»

«Sein Pech!»

«Also, was ist jetzt?»

«Wieviel, sagtest Du? 17 Magazine?»

«Siebzehneinhalb.»

«Telefonier und sag, wir kämen nur, wenn sie übernächste Woche einen Gegenbesuch machen und bei uns auch siebzehneinhalb Magazine anschauen!»

«Aber Liebling, das geht doch nicht!»

«Natürlich geht das. Das ist paritätisch gedacht. Auge um Auge, Zahn um Zahn, Dia um Dia.»

«Das ist doch ein unmöglicher Kuhhandel.»

«Nix Kuhhandel. Das ist demokratischer Lastenausgleich. Ausserdem werden Hangarters so bestens motiviert, uns vielleicht nicht die ganzen siebzehneinhalb zu zeigen, sondern nur acht oder fünf.»

«Weil das Strafmass dann geringer ausfällt, oder wie?»

«Wieso Strafmass?»

«Na, du willst ihnen doch zur Strafe genauso viele von unseren Dias zeigen, wie wir von ihnen gesehen haben. Wie, wenn sie das nun aber mehr als Belohnung ansehen und uns folglich möglichst viele ...»

«Verdammt, da hast du recht. Unsere Bilder sind schliesslich allererste Klasse. Vermutlich ist Hangartner ohnehin neugierig auf die, die er damals auf dem Klo verpasst hat. Ha, jetzt hab ich's: Wir machen es einfach umgekehrt. Um-

gekehrt proportional, sozusagen. Je mehr Dias sie uns zeigen, um so weniger bekommen sie von unseren zu sehen, und je weniger wir dort angucken, um so mehr führen wir ihnen beim Gegenbesuch vor. Das ist genial!»

Nachtrag:

Einige Tage später erscheint eine Zeitungsmeldung mit folgendem Wortlaut:

Dias an die Wand geworfen

Der Doppelsinn in der Redewendung «Dias an die Wand werfen» wurde am Dienstag für einen Ferienheimkehrer unangenehm spürbar, der ein befreundetes Ehepaar zu einem Dia-Abend eingeladen hatte. Dieser hatte nach bereits 17einhalb Magazinen aus Mexiko noch weitere zwölf aus dem Schrank geholt und dazu gemeint: «Die müssen wir jetzt unbedingt auch noch an die Wand werfen!» Sein Freund rief daraufhin: «Ja, aber diesmal helf ich Dir», und zerschmetterte mit voller Kraft Magazin um Magazin an der Wohnzimmerwand.

Herr Schüüch



Herr Schüüch hat seine Ferien im warmen Süden gebucht und dies vor Monaten. Jetzt erfährt er aus den Zeitungen, die Einnahmen im Schweizer Tourismus seien dieses Jahr um rund fünf Prozent gesunken. An der Grenze beeilt er sich, dem Zöllner zu erklären, dass er die Ferien selbstverständlich in der Schweiz verbracht hätte, wenn diese Zahlen früher bekannt geworden wären.

Im Nebelspalter ist ein neuer Band mit gesammelten Abenteuern des zagen Zeitgenossen erschienen: «Kopf hoch, Herr Schüüch» ist erhältlich in allen Buchhandlungen.